



Workshop 5 - Chancen und Risiken der Entwicklungsländer

Der Workshop begann um 14 Uhr mit 14 Teilnehmern, 4 Studenten und einer Moderatorin. Unter den Teilnehmern war ein Schweizerischer Botschafter, Studenten des Schweizerischen Nationalfonds, Rechtsanwälte, ein praktischer Arzt, der internationale Akademiebeirat und Vertreter aus Entwicklungsländern.

Die Moderatorin eröffnete den Workshop, indem sie alle Teilnehmer bat, sich vorzustellen, etwas über ihren Hintergrund, ihre Herkunft und den Grund für ihr Interesse an diesem Workshop zu erzählen. Dann gab sie eine kurze Einführung in die Thematik dieses Workshops, in der sie auch das Konzept des Kyoto-Protokolls näher beleuchtete. Ihre Ausführungen enthielten auch Hinweise auf die Chancen, die sich möglicherweise für Entwicklungsländer ergeben können, vor allem in Form des Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung (clean development mechanism = CDM) und spezieller Finanzmittel (GEF, Fonds zur Anpassung an bzw. Entschärfung der Klimaveränderung, und LDC Spezialfonds) als zwei Schlüsselmechanismen zur Förderung ihrer Teilnahme. Sie hob jedoch auch hervor, dass die Kapazitätenschaufung von institutioneller Seite (wissenschaftlich, politisch, wirtschaftlich und strukturell) eine Voraussetzung für die Nutzung solcher Chancen darstellt.

Es folgte eine Darstellung von persönlichen Perspektiven von vier Studenten aus Entwicklungsländern (aus Iran, Indonesien, Palästina und Kolumbien) im Hinblick auf Klimawandel-bedingte Probleme.

Anschliessend hatten die Teilnehmer Gelegenheit zur Diskussion von Risiken, Hürden, Chancen und Herausforderungen, denen Entwicklungsländer gegenüberstehen, wenn sie unter dem sogenannten "contraction and convergence approach" (C & C) handeln wollen.

Es wurden Fragen an die Teilnehmer gerichtet, um die Diskussion zu den vorgenannten Themen anzuregen.

Welche Hürden müssen Entwicklungsländer überwinden, um sich voll für Massnahmen zur Entschärfung der Klimaveränderung einsetzen zu können?

In einer angeregten Diskussionsatmosphäre wurden von den Teilnehmer zahlreiche Hürden zusammengetragen, die die Entwicklungsländer an einer vollen Einhaltung der Ziele zur Emissionsreduktion hindern. Diese Länder müssen sich vor allem Gedanken um die Befriedigung der menschlichen und sozialen Grundbedürfnisse machen. Eine weitere Hürde besteht in der unter-



schiedlichen Auffassung der CO₂-bedingten Probleme zwischen Industrienationen und Entwicklungsländern. Dies führt zu mangelnder Einhaltung der Fairness, z.B. wenn die gleichen Treibhausgasemissionswerte pro Kopf erreicht werden sollen.

Dennoch trägt das öffentliche Bewusstsein in diesem Bereich dazu bei, die Lücke des minimalen Wissens zu vergrössern, das für Entwicklungsländer erforderlich ist, um die Last der Entschärfung der Treibhausgasemissionen mitzutragen. Aufgrund der Bewusstseinslücke zwischen Wissenschaftlern und politischen Entscheidungsträgern im Hinblick auf die Problematik der Klimaveränderung verschlechtert sich die Situation weiter. Auch die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Länder können als weitere Hindernisse für die Beteiligung an der Debatte um die Klimaveränderung angesehen werden. Dies gilt sowohl für die Industrienationen als auch für die Entwicklungsländer und die Stabilisierung der Treibhausgasemissionen liegt nicht allein in der Verantwortlichkeit der Entwicklungsländer. Selbst die Industrienationen mit der erforderlichen Infrastruktur haben noch Probleme ihre CO₂-Emissionen zu stabilisieren. Wie können sie dann also von Entwicklungsländern mit all diesen Problemen erwarten, dass diese dies tun?

Zugang zu, Weitergabe von und Informations- und Wissensstand sowie hohe Transaktionskosten für die Eröffnung des Zugangs zu Ressourcen (z.B. CDM, Fonds zur Anpassung an und Entschärfung der Klimaveränderung) gelten ebenfalls als vorrangige Hürden, die es von den Entwicklungsländern zu bezwingen gilt.

Andererseits führt die Unfähigkeit der Kyoto-Mechanismen zur ausreichenden Berücksichtigung von sozioökonomischen Auswirkungen in Entwicklungsländern zu einem weiteren Dilemma für diese Länder, die an einem Mangel an hinreichenden Anreizen leiden, Massnahmen sowohl auf nationaler als auch regionaler Ebene zu ergreifen.

Was sind die grössten Bedürfnisse hinsichtlich der Kapazitätenschaffung zur Bewältigung der Herausforderungen der Klimaveränderung in den Entwicklungsländern?

Damit Entwicklungsländer die Herausforderungen der Klimaveränderung meistern können, ist in den folgenden Bereichen dringend eine Kapazitätenschaffung erforderlich:

- Wissen, Information und starke Institutionen
- Regierungspolitik
- Wirtschaftliche Veränderung



Kann durch Reaktionen auf die Klimaveränderung etwas zu den drückenden wirtschaftlichen Herausforderungen von Entwicklungsländern beigetragen werden, um die Grundbedürfnisse der Bürger zu befriedigen?

Kompensationsprojekte wie die "MY CLIMATE"-Initiative würden helfen, Kooperationsprogramme zwischen den Industriestaaten und Entwicklungsländern einzurichten. Zum Beispiel könnten Abwasserwiederaufbereitungsanlagen (Kläranlagen) gebaut werden, um die Wasserbelastung zu reduzieren. Gleichzeitig sollte die lokal ansässige Bevölkerung mit den Methoden und der Technik zur Betreuung und Pflege der Anlagen vertraut gemacht werden.

Gegen Ende des Workshops wurde durch einige Schlussfolgerungen und Empfehlungen für mögliche zukünftige Lösungen das Ergebnis des Workshops wie folgt zusammengefasst:

- Entwicklungsländer sollten ihre Prioritäten nicht umlenken, sondern vielmehr die Problematik der Klimaveränderung und entsprechende Gegenmassnahmen in eine umfassende und stimmige Umweltstrategie integrieren.
- Industrienationen sollten den Mehrbedarf an Ressourcen und Technologien, der für Initiativen zur Anpassung an und Entschärfung der Klimaveränderungen in Entwicklungsländern notwendig ist, unterstützen
 - ✓ Einsatz von moderner und emissionsarmer Technologie
 - ✓ Unter Anpassung soll die Anwendung von aktuell verfügbaren Technologien und Ansätzen wie z.B. Wasseraufbereitungs- und Sanitärtechnik verstanden werden
- Ein vermehrter Bedarf an Ressourcen für Bildung, institutionelle Kapazitäten und Wissensaufbau muss hin- und herkommuniziert werden
 - ✓ Es besteht ein Bedarf zur Bewertung der wirklichen Fähigkeit von Entwicklungsländern, auf die Klimaveränderung reagieren zu können.
 - ✓ Auf die Kapazitätenbildung sollte ein Technologietransfer folgen
- Erhöhung des öffentlichen Bewusstseins für Chancen und Risiken
- Vermehrte direkte Einbindung von Entwicklungsländern an der Entscheidungsfindung



- Zuschnitt der Lösungen auf die speziellen Bedürfnisse der Entwicklungsländer.
- Anpassung lokaler Projekte an die Prioritäten der einzelnen Entwicklungsländer.
- Die Anpassung sollte wirtschaftlich und sozial sinnvoll sein.
- Einbindung der Medien zur vermehrten Beteiligung der Öffentlichkeit

Liste der Autoren

Noor Tawil

Selpi

Fabio Mauricio Segura

Atasi Daneshvar

Moderiert durch

Dr. Joanne Kauffman